

Pressemitteilung

Übergewicht in der Schweiz – die Medien trifft keine Schuld

Übergewicht ist ein reales gesellschaftliches Thema und nicht nur eine Medienkonstruktion. Zu diesem Schluss kommt eine Wissenschaftlerin der Universität Lugano, die in einer 50jährigen Langzeitstudie untersucht hat, wie die Deutschschweizer Presse über Übergewicht berichtet. Der Vergleich von Publikumspresse und wissenschaftlichen Quellen zeigt, dass Übergewicht ursprünglich ein wissenschaftliches Thema ist, das von den Publikumsmedien erst verhältnismässig spät, d.h. gut 10 Jahre nach dem Beginn der wissenschaftlichen Debatte aufgegriffen wurde.

Gemäss der Studienleiterin Dr. Cristina Furrer Pasquali ist das gesellschaftliche Bewusstsein für die Übergewichtsthematik in der Schweiz ungefähr in der Mitte der 1980er Jahre aufgekommen. Dies im Gegensatz zur Wissenschaft, wo Übergewicht bereits seit den frühen 1970er Jahren als Problem erkannt und diskutiert wurde. In der Publikumspresse wird dem Übergewicht als (Vorstufe zu einer Krankheit seit der Mitte der 1990er Jahre vermehrt Beachtung geschenkt. Diese „Medizinalisierung“ des Themas kann in Zusammenhang gesetzt werden mit dem Erscheinen des vierten Schweizerischen Ernährungsberichts von 1998. Die Darstellung von Übergewicht als Krankheit findet allerdings vor allem in den Qualitätszeitungen wie beispielsweise der Neuen Zürcher Zeitung (NZZ) oder dem Tages Anzeiger (TA) statt. Boulevardzeitungen wie der Blick ziehen ästhetische und moralisch-ethische Bezugsrahmen vor.

In der wissenschaftlichen Fachliteratur konzentriert sich der Diskurs seit dem Beginn der 1990er Jahre eher auf die soziale Bedeutung des Phänomens Adipositas. In der Publikumspresse hingegen dominiert nach wie vor die individuell-medizinische Darstellung von Übergewicht. In diesem Zusammenhang zeigt die Studie zwei aktuelle Trends: Einerseits stellen die Publikumsmedien Übergewicht bevorzugt als individuelles Problem, meist als Ernährungsproblem dar und schützen damit die ökonomischen Interessen der Wirtschaft besser als die einzelne Person. Andererseits wird

schlank / dünn oft mit gesund gleichgesetzt. Diese reduktionistische Ursachen-Wirkungs-Darstellung eines komplexen gesellschaftlichen Problems ist im besten Fall nicht korrekt; im schlechtesten Fall kann sie sich langfristig sogar schädlich auswirken auf die Gesundheit des Einzelnen und der Gesellschaft.

Die Studie mit dem Titel: „50 Jahre Übergewicht in Deutschschweizer Printmedien – Analyse zur Darstellung von Übergewicht zwischen 1955 und 2005“ ist in deutscher Sprache erschienen im Süddeutschen Verlag für Hochschulschriften (SVH). Sie kann im Buchhandel unter ISBN-978-3-8381-1515-3 für 98 Euro bezogen werden.

Für weitere Informationen:

ComSana
Büro für Gesundheitskommunikation
Dr. Cristina Furrer Pasquali
Via Martelli 23
CH-6987 Caslano
Tel. 091 971 13 05 / 079 785 45 11
www.comsana.ch
cristina.furrer@bluewin.ch

ComSana ist ein inhaberinnengeführtes Dienstleistungsunternehmen im Bereich Gesundheitskommunikation. Unser Spektrum umfasst individuell auf die Bedürfnisse des Kunden abgestimmte Marketing- und Kommunikationsangebote sowie auftragsspezifische Leistungen im Bereich der angewandten Forschung.